

Aalto und Wolfsburg



Susanne Müller **Aalto und
Wolfsburg** Ein skandinavischer
Beitrag zur
deutschen
Architektur der
Nachkriegszeit

VDG
Copyright © VDG-Weimar

Besuchen Sie uns im Internet unter **www.vdg-weimar.de**

Der VDG startete 2000 den täglichen Informationsdienst für Kunsthistoriker unter **www.portalkunstgeschichte.de**

„Dieses Buch wurde mit Unterstützung der Deutsch-Finnischen Gesellschaft e.V. herausgegeben.“

Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn.
Vorgelegt von Susanne Müller aus Kusel Bonn 2008.

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

© VERLAG UND DATENBANK FÜR GEISTESWISSENSCHAFTEN, Weimar 2008

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Angaben zu Text und Abbildungen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt und überprüft. Dennoch sind Fehler und Irrtümer nicht auszuschließen, für die Verlag und Autor keine Haftung übernehmen.
Nicht immer sind alle Inhaber von Bildrechten zu ermitteln. Nachweislich bestehende Ansprüche bitten wir mitzuteilen.

Gestaltung: Anja Waldmann, VDG
Druck: VDG

Umschlaggestaltung unter Verwendung von:
Alvar Aalto, Heilig-Geist-Kirche, Wolfsburg, Entwurfsskizze mit Grundriss und Längsschnitt, undatiert

ISBN 978-3-89739-578-7

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
1. WOLFSBURG	15
1.1 Nationalsozialismus	15
1.2 Neuanfänge	21
2. AALTO IN DEUTSCHLAND	33
2.1 Weimarer Republik	33
2.2 Nationalsozialismus	38
2.3 Neuanfänge	43
3. AALTOS KULTURHAUS IN WOLFSBURG	59
3.1 Entwürfe	59
3.1.1 Baumgartens Entwurf	70
3.1.2 Aaltos erster Entwurf	73
3.1.3 Aaltos zweiter Entwurf	78
3.2 Architekturanalyse	79
3.2.1 Außenbau	79
3.2.2 Innenraum	85
3.3 Wertung	92
3.4 Veränderungen im Umfeld und Aaltos Planungen	94
3.5 Einordnung	98
3.5.1 Aaltos frühere Projekte in Skandinavien	98
3.5.2 Die Bauaufgabe „Kulturhaus“ in der jungen Bundesrepublik	103
4. AALTOS KIRCHEN IN WOLFSBURG	113
4.1 Die ersten evangelischen Kirchen in Wolfsburg	113
4.2 Aaltos Kirchenbauten in Finnland	123
4.3 Aaltos Heilig-Geist-Gemeindezentrum (1959–1964)	128
4.3.1 Entwürfe	128
4.3.2 Architekturanalyse	138
4.4 Das Stephanus-Gemeindezentrum in Detmerode (1962–1968)	147
4.4.1 Entwürfe	147
4.4.2 Der ausgeführte Bau	158
4.5 Architekturhistorische Bedeutung	164

5. AALTOS WEITERE PROJEKTE IN DER BUNDESREPUBLIK	169
5.1 Das Rathaus in Marl	169
5.2 Der Wettbewerb „Stadtmittelpunkt“ Castrop-Rauxel (1965–1966)	175
5.3 Das Wohnhochhaus für die INTERBAU in Berlin	179
5.3.1 Entwürfe	181
5.3.2 Architekturanalyse	187
5.4 Das Wohnhochhaus für die Neue Vahr in Bremen (1958)	191
5.4.1 Entwürfe	194
5.4.2 Architekturanalyse	196
5.5 Das Opernhaus in Essen	200
5.6 Das Theater für Wolfsburg	209
6. ZUSAMMENFASSUNG	213
Abkürzungsverzeichnis	219
Unveröffentlichte Quellen	220
Literaturverzeichnis	221
Abbildungsnachweis	234
Abbildungen	235

Vorwort

Die Anregung zu dieser Arbeit verdankt sich einem Auslandsstudium an der Universität Turku (1994/95) im Rahmen des EU- Bildungsprogramms Erasmus. Gleichmaßen fasziniert von Alvar Aaltos Bauten in Finnland und Deutschland, ist es mein Ziel, Aaltos bislang vernachlässigtes Werk in Deutschland auf einer breiten Quellengrundlage ausführlich zu untersuchen. Erste Recherchen im Nachlass des Architekten führten mich 1996 im Rahmen meiner Masterarbeit in die Alvar-Aalto-Stiftung nach Helsinki. Die Briefwechsel, Skizzen und Pläne, die Aaltos Bauten in Deutschland betrafen, waren bis zu diesem Zeitpunkt nur teilweise archiviert, sodass es sich geradezu anbot, sie in einer wissenschaftlichen Studie aufzuarbeiten. Hinzu kam, dass zwar viele seiner Bauten publiziert sind, aber nur wenig Hintergrundinformationen zu ihren Entstehungsgeschichten bekannt sind. Ebenso fehlt eine Bewertung sowie eine Einordnung in den Kontext der deutschen Nachkriegsarchitektur. Ein weiterer intensiver Forschungsaufenthalt in Finnland 1999 – ermöglicht durch ein Stipendium des DAAD – erschloss das umfangreiche Quellenmaterial für diese Arbeit.

Besonders danke ich meinem Doktorvater Andreas Tönnemann für seine Betreuung, seine zahlreichen Anregungen und sein Engagement. Barbara Schellewald danke ich für die Übernahme des Zweitgutachtens.

Für die große Hilfe und intensive Zusammenarbeit mit der Alvar-Aalto-Stiftung, die mir Einsicht in den Nachlass Alvar Aaltos ermöglichte, danke ich vor allem Arne Heperauta, Mia Hipeli, Markku Lahti und Mikko Merckling. Ich danke Jörg Siegfried und Werner Strauß vom Institut für Museen und Stadtgeschichte in Wolfsburg, die mir die Akten zum Wolfsburger Kulturhaus zugänglich gemacht haben. Ferner danke ich Manfred Grieger von der historischen Kommunikation der Volkswagen AG für wichtige Auskünfte. Des Weiteren gilt mein Dank dem Kreiskirchenamt, dem Pfarrarchiv der Heilig-Geist-Gemeinde und Stephanusgemeinde in Wolfsburg sowie dem Kirchenamt für Bau- und Kunstpflege in Celle. Außerdem danke ich Christa Hesse, Peter Koller junior, Egon Meyer und Bernd Schneider.

Ich danke der Alvar-Aalto-Gesellschaft, namentlich Antero Markelin (†), dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds und der Stadt Wolfsburg für die finanzielle Unterstützung dieser Arbeit. Die Recherchen in Finnland ermöglichte mir ein Forschungsstipendium des DAAD.

Die Drucklegung meiner Dissertation wurde von der Deutsch-Finnischen Gesellschaft e.V. und der FAZIT-Stiftung finanziert.

Für inhaltliche Anregungen und sprachliche Korrekturen danke ich vor allem Ludger Buse, Meinrad von Engelberg, Marcus Frings, Peter Kels, Burkhard Körner, Lothar Schmitt, Christiane Thielebein und Antje Wüpper.

Schließlich danke ich meinem Mann Peter, meiner Tochter Lena, meinen Eltern und meiner Schwester Annemarie, die mich auf vielfältige Weise unterstützt haben. Ihnen ist diese Arbeit gewidmet.